

# RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following review:

---

Author: Schmiedel, Michael  
Title: *“Harwazinski, Assia Maria: Islam als Migrationsreligion. Vom Umgang der Deutschen mit ihrer muslimischen Minderheit am Beispiel der Region Stuttgart“*  
Published in: Zeitschrift für Religionswissenschaft: ZfR  
Marburg: Diagonal-Verlag  
Volume: 16 (2)  
Year: 2008  
Pages: 235 - 236  
ISSN: 2194-508X  
Persistent Identifier: <https://doi.org/10.1515/zfr.2008.16.2.225>

---

The review is used with permission of [De Gruyter](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

**Assia Maria Harwazinski, *Islam als Migrationsreligion. Vom Umgang der Deutschen mit ihrer muslimischen Minderheit am Beispiel der Region Stuttgart*, Marburg: Tectum 2004, 221 S., ISBN 3-8288-8672-8, € 25,90**

Es handelt sich bei diesem Buch um eine 1999 bei der Universität Tübingen eingereichte religionswissenschaftliche Dissertation. Trotzdem ist es, wie die Autorin betont, mit Absicht in einem feuilletonistischen Stil geschrieben, was die Lesbarkeit nicht unbedingt erleichtert. Das Buch handelt von Muslimen in Deutschland, vor allem im Raum Stuttgart, aber auch in anderen Städten. Dabei ist es nicht nur eine Lokalstudie und somit eine Spezifizierung anderer Islam-in-Deutschland-Studien, sondern auch ein Beitrag der praktischen/angewandten/engagierten Religionswissenschaft, auch wenn das nicht explizit gesagt wird. Das heißt, Harwazinski beschränkt sich nicht darauf, das Verhältnis zwischen Muslimen mit Migrationshintergrund und eingeborenen Deutschen zu analysieren und zu beschreiben, sondern greift wertend und problemorientiert in die Problematiken dieses Zusammenlebens ein, zum Beispiel die der Kleiderordnung (Kopftuch), der Beziehung der Geschlechter zueinander, des islamischen Religionsunterrichtes, des Fundamentalismus, des Moscheebaus und der islamischen Verbände, und gibt Ratschläge zur Problemlösung. Meiner Meinung nach ist dieses Vorgehen auch für eine Religionswissenschaftlerin legitim, auch wenn es an der Idee einer wertneutralen Wissenschaft rüttelt. Aber an dem konkreten Wie ihrer Verbindung von Beschreibung und Wertung fallen mir doch ein paar zu kritisierende Punkte auf.

Beschreibung und Bewertung laufen meines Erachtens zu sehr ineinander und sind für den Leser so kaum noch auseinander zu halten. Zudem legt die Autorin das ihrer Wertung zugrunde liegende Vorverständnis nicht offen, so dass der Leser sich dieses aus dem Text erschließen muss. Auch wenn ich persönlich die getroffenen Wertungen größtenteils teile, vermisste ich eine Problematisierung des eigenen Ansatzes. Harwazinski formuliert oft sehr apodiktisch, als handele es sich bei den Wertungen nicht um perspektiveabhängige Einschätzungen, sondern um allgemeingültige Wahrheiten. Dabei geht sie aber sehr differenziert vor, kritisiert Muslime und nichtmuslimische Deutsche gleichermaßen und vertritt letztlich das Ideal eines friedlichen Miteinanderlebens in freier Religionsausübung im Rahmen der Einhaltung des Grundgesetzes und der Menschenrechte der Vereinten Nationen.

Zu lang erscheint mir der Abschnitt über die Scientology, die eigentlich nur deshalb in das Thema hineinkam, weil einigen muslimischen Gemeinschaften Verbindungen zu ihr nachgesagt wurden beziehungsweise diese versucht hatte, mit den Muslimen zu einer Zusammenarbeit zu gelangen.

Einen anderen Kritikpunkt sehe ich in der Form. Es gelang mir z. B. nicht immer, eine in den Fußnoten erwähnte Quelle zu identifizieren oder herauszufinden, welcher Autorenname sich hinter »a. a. O.« oder »ders.« – beide Abkürzungen übrigens immer klein geschrieben, auch am Satzanfang – verbirgt. Trotz dieser Mängel repräsentiert dieses Buch einen für die Religionswissenschaft immer wichtiger werdenden Ansatz. Im Verband mit anderen Islam-in-Deutschland-Studien kann es helfen, sich über dieses Thema nicht nur zu informieren, sondern auch einen differenzierten, wertenden Standpunkt zu entwickeln.

*Michael A. Schmiedel, Bonn*